

---

Rolf Hille/Eberhard Troeger, Hrsg. *Die Einzigartigkeit Jesu Christi als Grundfrage der Theologie und missionarische Herausforderung: Bericht von der 7. Theologischen Studienkonferenz des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT) vom 25.-28. August 1991 in Tübingen*. Wuppertal u. TVG. Zürich: R. Brockhaus; Gießen/Basel: Brunnen, 1993. 166 S., DM 29,-.

---

Der zeitgenössischen Kritik an der christologischen Rede von der Einzigartigkeit Jesu Christi stellte sich die siebte Studienkonferenz des AfeT 1991 in Tübingen. Da das Thema in der Begegnung der Christen mit Angehörigen nicht-christlicher Religionen besonders relevant wird, lud auch der *Arbeitskreis für evangelikale Missiologie (AfEM)* zu dieser Tagung ein und stellte einige der Referenten. Bestimmt doch das Verständnis der ‚Einzigartigkeit‘ Christi zutiefst die Interpretation der Aufgabe der Kirche in ihrer Sendung in die Welt.

Das Thema wird von verschiedenen Seiten, wenn auch nicht erschöpfend behandelt. Der Tübinger Emeritus Otto Betz beschäftigt sich mit dem neutestamentlichen Aspekt des Problems. Er weist darauf hin, daß sich die von verschiedenen Theologen bekämpfte ‚Einzigartigkeit‘ nicht nachweisen läßt, jedoch das messianische Selbstbewußtsein und Handeln Christi der Religions-theologie Knitters, Hicks und anderer den Boden entzieht. Mit Knitters Theologie als aktuellem Bezugspunkt beschäftigt sich auch Rolf Hille, der zusätzlich auf Hans Küng eingeht. Hille zeigt die kritische Auflösung des Christudogmas in der Neuzeit auf, die er von der Toleranzidee der Aufklärung herleitet. Eine biblische Begründung der Einzigartigkeit Christi wird dagegen auf den Wahrheitsanspruch Jesu Christi als Grundlage christlicher Glaubensgewißheit hinweisen. Hilles Kollege am Albrecht-Bengel-Haus, Werner Neudorfer, behandelt die nachneutestamentlichen offensiven und defensiven Tendenzen der Christologie besonders am Beispiel der Logos-Christologie der Apologeten. Der koreanische Theologe Bong Rin Ro stellt verschiedene kontextuelle Theologien auf dem Hintergrund des asiatischen Synkretismus dar. Brisanter Referenzpunkt seiner Analyse ist das Auftreten der koreanischen Theologin Chung Hyun Kyung auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Canberra 1991. In Erhard Berneburgs Beitrag wird dieser Vorfall ebenfalls diskutiert. Auf dem Hintergrund der vorhergehenden Geschichte des ÖRK konstatiert er die Aufhebung der Einzigartigkeit Jesu Christi durch das Dialogprogramm; als theologisches Grundproblem stellt er die ‚universalistische Umdeutung‘ (89) des Konzeptes der *Missio Dei* fest. Eberhard Troeger arbeitet heraus, wie Jesus in das koranische Prophetenschema eingefügt wird und gibt hilfreiche Hinweise, wie man im Dialog mit Moslems die Person Jesu Christi bezeugen sollte (104-111). In einem umfangreichen Beitrag weist der junge Bonner Missionskundler Thomas Schirmmacher nach, wie das Aufgeben der zentralen christlichen Dogmen von der Trinität und der Zwei-Naturen-Lehre in der Christologie verhängnisvolle Folgen im Kontext des Gespräches mit Juden,

Moslems und der indonesischen Pancasila-Staatslehre nach sich zieht. Er begründet dagegen die Trinitätslehre aus der Bibel, besonders ausführlich am Beispiel der Lehre vom ‚Engel des Herrn‘ (139-150) im Alten Testament. Schließlich beschreibt Klaus Fiedler, wie in den Veröffentlichungen der neuzeitlichen Glaubensmissionen, besonders der China Inland Mission Hudson Taylors, die Einzigartigkeit Christi exklusiv vertreten wird.

Der Berichtsband gibt einen guten Überblick über die theologischen Positionen der auf der Studienkonferenz vertretenen Referenten. Zu wenig berücksichtigt wurde m.E. das gottesdienstlich-doxologische Element des Themas: die Heilsfrage wird im NT mit dem konkreten Akt des Anrufens oder Bekennens des Namens Jesu Christi in Zusammenhang gebracht (Act 4,12; Röm 10,9). Somit wäre nicht nur von der Einzigartigkeit Jesu Christi, sondern auch von der des christlichen Gottesdienstes zu sprechen und die Konsequenz für interreligiöse Gebete zu ziehen. In einem Land der Zwei-Drittel-Welt wie Brasilien zeigt sich besonders die Brisanz der gegenwärtigen theologischen Kontroverse, die durch Knitter, Panikkar und andere hervorgerufen wurde: hier werden Vertreter der Umbanda-, Macumba- und anderer Kulte sowie Spiritisten kardecistischer Prägung zu interreligiösen Veranstaltungen eingeladen.

Gerne hätte der Rezensent auch etwas über die (kontroverse?) Diskussion des Themas und über das ‚Drumherum‘ der Tagung erfahren: Am Ende könnten Kurzbiographien der Autoren, die den Tagungsteilnehmern vielleicht schon allzu bekannt, dem Leser eventuell aber noch gar nicht vertraut sind, angefügt werden. Schließlich wäre das Buch benutzerfreundlicher, wenn es ein Namensverzeichnis und ein Register der wichtigsten behandelten Themen besäße.

*Jochen Eber*

---

Wolfgang J. Bittner. *Kirche – wo bist Du?* Zürich: TVZ, 1993. 166 S., SFr 22,-.

---

*Kirche – wo bist Du?* ist auf den ersten Blick ein unauffälliges, handliches Taschenbuch. Diese Schrift des evangelischen Theologen Wolfgang Bittner, der sich – nach sechsjähriger pfarramtlicher Tätigkeit im Kanton Aargau – zur Zeit habilitiert, erschien im Sommer 1993 im renommierten Theologischen Verlag Zürich (TVZ). Es handelt sich dabei um ein engagiertes „Plädoyer für das Kirche-Sein unserer Kirche“, wie der Untertitel treffend zum Ausdruck bringt. Neben dem erfreulich günstigen Preis fallen von Anfang an die sprachliche Transparenz und die inhaltliche Treffsicherheit auf. Um es vorweg zu sagen: das Buch enthält trotz seiner unscheinbaren Aufmachung Dynamit. Es ist in einer ungewohnten Dichte unbequem – deshalb könnte es verschwiegen werden. Hier werden präzise, provokative Vorschläge zum Gestaltwandel der Kirche gemacht – deshalb könnte es geharnischte Reaktionen auch aus den Reihen der Pfarrerinnen und Pfarrer geben. Ich empfehle die Lektüre dieses Buches, könn-